

**„Warum redet ihr nicht miteinander?“**

**Predigt zum  
Israel-Sonntag 2006**

***Pfarrer Dr. Matthias Engelke***

Pfarrer Dr. Matthias Engelke  
Steegerstr. 34  
41334 Nettetal-Lobberich

Gott gebe uns viele Gnade und Frieden durch die Erkenntnis  
Gottes und Jesu, unseres Herrn. (2 Petr 1,2) Amen

Liebe Gemeinde,

der heutige Sonntag steht unter der Überschrift „Israel-Sonntag“  
die Christenheit erinnert sich an diesem Tag mit dem jüdischen  
Volk – ungefähr zur gleichen Zeit – an die Zerstörung des  
ersten Tempels in Jerusalem, am 9. des jüdischen Monats Av,  
(3.8.) 587 v. Chr.

an dieses Ereignis wurde in der Christenheit  
auf unterschiedliche Weise erinnert

in den allermeisten Fällen und die längste Zeit  
in einem Ton, der von Hochmut und Überheblichkeit bestimmt  
war:

das hat sich seit einiger Zeit geändert  
die furchtbare Zerstörung des europäischen Judentums, die das 3.  
Reich mit seinen Helfern und Helfershelfern angerichtet hat,  
führte hier zu einem Umdenken – allerdings auch erst vor  
genau 26 Jahren; die Evangelische Kirche im Rheinland war  
damals der Vorreiter, heute haben alle Gliedkirchen der  
EKD sich der Neuorientierung zum Judentum angeschlossen

ich folge einem Vorschlag von Aktion Sühnezeichen,  
die für diesen Sonntag folgenden Text aus dem dritten Buch des  
Jesaja empfehlen:

*Jesaja 62*

Um Zions willen will ich nicht schweigen, und um  
Jerusalems willen will ich nicht innehalten, bis seine  
Gerechtigkeit aufgehe wie ein Glanz und sein Heil brenne

wie eine Fackel, <sup>2</sup> daß die Heiden sehen deine Gerechtigkeit und alle Könige deine Herrlichkeit. Und du sollst mit einem neuen Namen genannt werden, welchen des HERRN Mund nennen wird. <sup>3</sup> Und du wirst sein eine schöne Krone in der Hand des HERRN und ein königlicher Reif in der Hand deines Gottes. <sup>4</sup> Man soll dich nicht mehr nennen »Verlassene« und dein Land nicht mehr »Einsame«, sondern du sollst heißen »Meine Lust« und dein Land »Liebes Weib«; denn der HERR hat Lust an dir, und dein Land hat einen lieben Mann. <sup>5</sup> Denn wie ein junger Mann eine Jungfrau freit, so wird dich dein Erbauer freien, und wie sich ein Bräutigam freut über die Braut, so wird sich dein Gott über dich freuen. <sup>6</sup> O Jerusalem, ich habe Wächter über deine Mauern bestellt, die den ganzen Tag und die ganze Nacht nicht mehr schweigen sollen. Die ihr den HERRN erinnern sollt, ohne euch Ruhe zu gönnen, <sup>7</sup> laßt ihm keine Ruhe, bis er Jerusalem wieder aufrichte und es setze zum Lobpreis auf Erden! <sup>8</sup> Der HERR hat geschworen bei seiner Rechten und bei seinem starken Arm: Ich will dein Getreide nicht mehr deinen Feinden zu essen geben noch deinen Wein, mit dem du so viel Arbeit hattest, die Fremden trinken lassen, <sup>9</sup> sondern die es einsammeln, sollen's auch essen und den HERRN rühmen, und die ihn einbringen, sollen ihn trinken in den Vorhöfen meines Heiligtums. <sup>10</sup> Gehet ein, gehet ein durch die Tore! Bereitet dem Volk den Weg! Machet Bahn, machet Bahn, räumt die Steine hinweg! Richtet ein Zeichen auf für die Völker! <sup>11</sup> Siehe, der HERR läßt es hören bis an die Enden der Erde: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein Heil kommt! Siehe, was er gewann, ist bei ihm, und was er sich erwarb, geht vor ihm her! <sup>12</sup> Man wird sie nennen »Heiliges Volk«, »Erlöste des HERRN«, und dich wird man nennen »Gesuchte« und »Nicht mehr verlassene Stadt«.

Liebe Gemeinde,

wir betreten hiermit ein wirklich schwieriges Feld  
es ist nahezu *immer* aktuell, sich mit Israel auseinander zu setzen

und zwar nicht nur, weil wir gegenwärtig  
– nach 1982 – den zweiten Libanon-Krieg erlebten und erleben

es ist ja auch so furchtbar schwer, die Begriffe auseinander zu  
halten  
und das passende Gegenüber zu beachten<sup>1</sup>:

der Staat Israel ist ein jüdischer Staat  
aber nicht alle Juden sind Israelis

wir haben es mit der Politik der Regierung des Staates Israel zu  
tun  
aber noch längst nicht mit allen Menschen in Israel

der Konflikt zwischen Palästina und Israel  
ist ein Konflikt zwischen Palästinensern und Israelis – und nicht  
zwischen Muslimen und Juden; es gibt christliche und  
muslimische Palästinenser und es gibt Palästinenser, die  
leben in Israel

der Staat ist das eine – der Glaube ist das andere  
natürlich hängt beides zusammen – aber es muss auseinander  
gehalten werden, damit wir begreifen können, *wie* es  
zusammen hängt

\*

---

<sup>1</sup> Islam und Christentum ist z. B. ein passendes Gegenüber – aber nicht „Islam und der Westen“

die Christenheit hat am Israel-Sonntag in der Vergangenheit oft ihren selbstsicheren Stolz zur Schau gestellt, eine im Grunde unerträgliche Selbstgerchtigkeit:

die Kirche – so glaubte die Tradition – sei das wahre Israel weil der Tempel nicht nur 587 v. Chr. zerstört wurde sondern - nach dem Neuaufbau – auch im Jahre 70 n. Chr. ein zweites Mal und das jüdische Volk über die ganze Welt zerstreut worden ist

sei diese Zerstreung des Volkes Israel ein deutliches Zeichen dafür, dass dieses Volk verflucht sei

die Kirche  
das wahre Israel

die Kirche habe  
Israel abgelöst

die Verheißungen des Alten Testaments  
gelten der Kirche

die Verfluchungen des Alten Testaments  
gelten Israel

\*

Sie merken: so geht es nicht: man kann das Alte Testament nicht so aufteilen, dass das, was einem behagt, einem selbst gilt und das andere anderen

man kann auch nicht die Weltgeschichte zum Lehrmeister für Gott machen und sein angebliches Handeln

es sind Menschen, die immer wieder darin Trost und Hilfe suchen  
indem sie dem einen oder anderen Ereignis einen Sinn geben,  
der sie mit Gott in Verbindung bringt

wenn es der Gott ist, der Freiheit schenkt, der Vergebung will und  
Versöhnung wirkt  
mag es hingehen

wenn es sich aber darin äußert dass – wie in allen Religionen –  
nichts anders als „die Macht“ und die „Kraft des Faktischen“  
angebetet wird – dann muss deutlich widersprochen werden –  
die Wächter dürfen nicht schweigen

genau das aber hat die Kirche getan:  
sie hat – nicht zu allen Zeiten und nicht an allen Orten, aber  
einmal ist doch bereits zuviel – die Juden unterdrückt – und  
die Tatsache ihrer minderen Geltung als Zeichen für ihre  
Verworfenheit gedeutet

die Kirche ist darin dem jüdischen Volk gegenüber schuldig  
geworden  
und die beiden großen Kirchen, die EKD und die katholische  
Kirche haben sich inzwischen zu dieser Schuld bekannt

dahinter geht kein Weg zurück; christlicher Glaube kann nicht  
länger bedacht werden ohne Bezug zum jüdischen Volk –  
nicht zuletzt auch deshalb, weil Jesus ein Jude war;  
dafür müssen wir uns aber auch immer wieder einsetzen, wenn  
wir mit Menschen ins Gespräch über dieses Thema kommen

\*

doch damit ist der Judenhass ja nicht verschwunden  
im Gegenteil – ich habe den Eindruck, dass mit der Gründung des  
Staates Israel

dem Judenhass ein geeignetes Ventil gegeben wurde:  
als sicherer Hafen für alle Juden in der Welt

kann nun jedes Land hingehen und sein eigenes Problem im  
Umgang mit dieser Minderheit dadurch lösen  
dass es ausgesprochen oder unausgesprochen deutlich macht: geht  
doch nach Israel

der Zionismus war *eine* Antwort auf den europäischen  
Antisemitismus und ist nicht einmal eine typisch jüdische  
Antwort; sie war lange Zeit im Judentum umstritten, ja sogar  
verhasst;  
weil aber der Zionismus nach wie vor die *gegenwärtige* Antwort  
auf den nach wie vor *gegenwärtigen* Antisemitismus ist

darum stehen wir vor der Frage:  
wie gehen wir mit diesem Antisemitismus um?

auf keinen Fall dürfen wir es zulassen  
dass mit dem Versagen von Einzelnen ein ganzes Volk in  
Mitleidenschaft gerät

auch nicht mit dem Versagen einer Regierung  
ein ganzes Volk in Verruf gebracht wird

genauso wenig dürfen wir es zulassen, dass das jüdische Volk mit  
Maßstäben gemessen wird  
die wir für uns selbst oder andere Völker ablehnen

es ist nicht jeder Jude ein Israeli  
und nicht jeder, der in Israel lebt in Jude

mit der Kritik an der Politik der israelischen Regierung  
wird nicht das Judentum kritisiert

und wenn die gegenwärtige israelische Regierung Kritik an ihrer Politik damit verhindern will, dass sie diese Kritik antisemitisch nennt, fördert sie gerade das, was sie verhindern will: dass man die Politik des Staates Israel mit allen Juden gleichsetzt<sup>2</sup>

das tue ich nicht, das sollten wir alle nicht tun  
ich werde es jedenfalls nicht tun und werde mich auch weigern,  
das zu tun, egal was geschieht –

nicht nur weil ich Menschen aus Israel kenne – wie z. B. den Rabbiner Jeremy Milgrom, der vor wenigen Tagen aus Israel hier war und die israelische Politik bitter beklagt hat oder weil ich den Leserbrief der Tochter des ehemaligen Vorsitzenden Galinski, Frau Hecht-Galinski kenne, die die israelische Regierung hart angreift (SZ vom 05.08.2006).

aber wie kommen wir aus dem Antisemitismus heraus?  
offensichtlich auch nicht, indem wir den Staat Israel als ein theologisch bedeutsames Zeichen werten

---

<sup>2</sup> Judt, Tony: Im reifen Alter von 58 Jahren. Vorschlag für einen mutigen Wandel: Israel muss sich seiner prekären Lage, der neuen Weltmeinung und der riskanten Abhängigkeit von den USA bewusst werden, SZ 20.05.2006: „Wenn Israel internationales Recht in den besetzten Gebieten bricht, wenn Israel die Bevölkerung des eroberten Landes öffentlich erniedrigt und dann auf Kritiker mit lautem Geschrei von „Antisemitismus“ antwortet – dann sagt es damit eigentlich, dass dies keine israelischen Handlungen sind, sondern jüdische Handlungen; dass die Besatzung keine israelische Besatzung ist, sondern eine jüdische Besatzung; und dass, wenn jemand das nicht richtig findet, der Grund ist, dass er keine Juden mag. In vielen Teilen der Welt könnte das zu einer self-fulfilling prophecy werden. Israels rücksichtsloses Verhalten und seine beharrliche Gleichsetzung jeglicher Kritik mit Antisemitismus ist inzwischen die wichtigste Quelle von antijüdischer Stimmung in Westeuropa und großen Teilen Asiens.“

denn dann tuen wir genau das gleiche wie unsere Väter:  
sie haben in der Zerstreuung ein göttliches Zeichen gesehen; wir  
sehen nun im Staat Israel ein göttliches Zeichen

wenn das letzte stimmt,  
stimmt auch das erste

wenn das erste – wie wir wissen – von Grund auf falsch war, die  
Zerstreuung ist kein Zeichen für das Verwerfen des Volkes  
Israel, sondern die Folge einer katastrophalen politisch-  
religiösen Fehleinschätzung zur Zeit des römischen Reiches  
dann ist auch das zweite falsch: der Staat Israel entstand, weil die  
Alliierten ein drängendes Problem in Deutschland nicht  
anders lösen wollten und wohl auch konnten: wohin mit den  
Überlebenden der Konzentrationslagern die z. T. in den  
gleichen Lagern lebten wie während der Nazizeit und als  
„DP“ galten – Displaced Persons, Menschen ohne Heimat –  
das waren in Deutschland 140 000 Juden

die Gründung des Staates Israel  
entledigte die politische Führung der Aufgabe, dafür zu sorgen,

dass diese Verfolgten des Nazireiches *in Deutschland* ihr  
gesamtes, geraubtes Eigentum zurückbekommen, sie ihr  
Recht erhalten, Schadensersatz gezahlt wird,  
das deutsche Volk aufgeklärt und angeleitet wird mit den Juden in  
Deutschland, in Europa als Minderheit mit gleichen Rechten  
zu leben

das war alles nicht mehr nötig – unabhängig davon, ob es möglich  
war

der Staat Israel schaffte der deutschen Politik eines ihrer größten  
Probleme vom Hals: das menschliche Problem:

wie man mit den Opfern  
in der gleichen Stadt zusammen leben kann ohne ständig an seine  
Verbrechen erinnert zu werden

was heute nötig ist – ist ein zweites Schuldbekenntnis:  
ein Bekenntnis dazu, dass die Gründung des Staates Israel ein  
willkommener Anlass dafür war

der Auseinandersetzung mit den Folgen des Rassenhasses und  
Antisemitismus  
aus dem Weg zu gehen

\*

der Weg zu einer gemeinsamen Zukunft von Christen und Juden  
kann nur durch die Wahrheit hindurch gehen

zu dieser Wahrheit gehört, was wir aus dem dritten Buch des  
Jesaja gehört haben:  
dass die Hoffnung unauslöschlich ist, dass es ein Leben ohne  
Unterdrückung und Not geben wird

dass es Wächter gibt, die das Volk an diese Hoffnung erinnern  
und die Gott daran erinnern, für sein Volk da zu sein

dass es ganze Völkerscharen gibt, die in alle Welt ausschwärmen  
und von dieser Hoffnung geprägt Menschen dafür gewinnen

für diese Hoffnung  
da zu sein

was das heißen kann –  
dazu ein Gleichnis, das die Bischöfin von Hamburg, Maria Jepsen  
überliefert<sup>3</sup>:

*Ganz zuletzt sitzen die Glaubensgemeinschaften, alle Religionen und Konfessionen dann in einem Wartezimmer, wie bei einem Arzt, und die Tür ist noch verschlossen. Jede Religion und Konfession sitzt für sich und hat, statt der sonst üblichen Illustrierten, die eigenen Schriften dabei. Ja, auch die Thora, die Upanishaden, das Neue Testament, eine Surenauswahl...  
Darin blättern sie und heben immer wieder den Blick, lassen ihn schweifen kurz über die anderen hinweg und fragen sich: Wer wird wohl der Erste sein, der Zweite, wen ruft er als Letzten hinein? Wird die Zeit überhaupt reichen - es sind ja so viele - oder werden einige von uns hier nicht ein gelassen werden?  
So sitzen sie da in diesem letzten Wartezimmer. Fast könnte man meinen, trotz all der Stille und des friedlichen Eindrucks, sie belauerten sich.  
Sie tun es ja auch.  
Dann, nach langer, langer Zeit, geht die Tür auf und der Ewige ruft alle zu sich herein, alle auf einmal.  
Gott sieht sie alle an. Mag sein, dass er dabei lächelt sogar. Vielleicht aber auch nicht. Wer weiß das schon?  
Doch dann stellt Gott nur eine Frage:  
Warum habt ihr nicht geredet miteinander? Ihr hattet doch so viel Zeit. Warum redet ihr nicht miteinander?  
Spricht Gott und schickt sie wieder zurück, durch das Wartezimmer, noch einmal zurück, in ihr Leben, verlängert noch einmal die Zeit.*

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahrt eure Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen. (Phil 4,7)

---

<sup>3</sup> Israelsonntag 2006, Aktion Sühnezeichen, Berlin 2006, S. 5